

IN DIESEM HEFT

TITELGESCHICHTE

Bayern	Seite 30
„Dir gehört eine Mistgabel ins Kreuz“	Seite 32

BONN

Außenpolitik	Seite 15
EWG	Seite 16
Argoud	Seite 17
Konjunktur 1963/64	Seite 18
Vertriebenenminister	Seite 20
Abhör-Ausschuß	Seite 22

BERLIN

Passierscheine	Seite 23
----------------	----------

VERKEHR

Autobahn-Baustellen	Seite 24
---------------------	----------

PROZESSE

Rüstung	Seite 25
---------	----------

KIRCHE

Antisemitismus	Seite 27
----------------	----------

VERSICHERUNGEN

Ersatzkassen	Seite 43
--------------	----------

RECHT

Alliierte	Seite 44
Abgeordnete	Seite 46

AFFÄREN

Zoll	Seite 47
------	----------

AUTOBAHN-KONFLIKT

„Besorgen Sie sich einen größeren Russen!“	Seite 48
--	----------

NATO

Zypern-Konflikt	Seite 54
-----------------	----------

USA

Nimmt immer Rücksicht auf die Deutschen!	Seite 56
--	----------

SCHIFFFAHRT

Lakonia	Seite 57
---------	----------

FRANKREICH

Algerien-Flüchtlinge	Seite 59
Das gute Volk von Frankreich — eine Legende	Seite 60

CHINA

Gehheimverhandlungen	Seite 62
----------------------	----------

ENGLAND

Lloyd's	Seite 62
---------	----------

OPERETTE

Béjart	Seite 64
--------	----------

BÜCHER

Friedrich Sieburg über Thomas Mann	Seite 66
------------------------------------	----------

FORSCHUNG

Lebensrhythmus	Seite 68
----------------	----------

NACHRUF

Paul Hindemith	Seite 69
----------------	----------

TECHNIK

Kreiskolben-Motoren	Seite 70
---------------------	----------

FILM

Neu in Deutschland	Seite 72
Keeler	Seite 73

MARTIN MORLOCK

First Lady Ladybird	Seite 75
---------------------	----------

BRIEFE

	Seite 5
--	---------

PANORAMA

	Seite 12
--	----------

PERSONALIEN

	Seite 74
--	----------

REGISTER

	Seite 76
--	----------

BÜCHERSPIEGEL

	Seite 77
--	----------

HOHLSPiegel

	Seite 78
--	----------

RÜCKSPiegel

	Seite 78
--	----------

SPIEGEL-VERLAG / HAUSMITTEILUNG

Datum: 6. 1. 1964

Betr.: Telemann

Mehr als fünf Jahre lang ist die Fernseh-Kolumne „Telemann“ regelmässig im SPIEGEL erschienen. Das hektisch um sich greifende Medium TV sollte in einem „News Column“ verfolgt werden. Der Kolumnist – so kündigte der SPIEGEL-Herausgeber den Lesern an – „schlendert durch die Studios und spricht mit dem Fernseh-Volk“.

Vom Autor eines Columns werden Prägnanz des Stils und Fähigkeit zur Kontinuität verlangt. Der SPIEGEL fand diesen Autor in Martin Morlock – einem Mediziner.

Allerdings, dem Arztberuf hatte er entsagt – aus Unbehagen am Gefüge einer Gesellschaft, die Doktoren, Pastoren und Majoren Sozialkredit blanko einräumt. Zu seinem Beruf hatte er das satirische Feuilleton und das Kabarett gemacht; er schrieb Fernsehkritiken für die „Süddeutsche Zeitung“, Texte für das „Kom(m)ödchen“ und als „Azillus“ Zeitkritik in Knittelversen für die Münchner „Abendzeitung“.

In mehr als 200 „Telemann“-Kolumnen hat Morlock dem „Fernseh-Volk“ und dessen Publikum nicht nur Erlausches aus Studio-Gesprächen vor Augen gehalten, sondern auch die Zweifel eines Individualisten, der nicht widerstandslos zusah, wie das Fernsehen unter dem plakativen Begriff „Massenmedium“ Inbegriff der Gesellschaft zu werden drohte. Ein Riese an literarischer Bildung und an Gestalt (1,96), sieht sich Morlock gefährdet wie ein Dinosaurier des letzten Stammes, wenn Howland und Maegerlein gemeinsamer Nenner menschlichen Zusammenlebens sind. Sein Instinkt für die natürlichen Feinde der Individualität machte ihn am Fernsehschirm wachsam. Was sich in den kunstvollen Facetten der Artikel des Arztes Morlock spiegelte, war meistens nicht nur ein abendliches Fernsehprogramm, sondern auch der labile Zustand einer Gesellschaft, die den Kritiker als Arzt braucht.

Wie schmerzhaft Morlocks satirisch zugespitzte Gedankensplitter unter die Haut gehen konnten, hat vielleicht am deutlichsten von allen Heinz Maegerlein erfahren: Mit dem aufgegriffenen Zitat aus Maegerleins eigenen Begleitworten zum fernsehbaren Tun („Ich greife jetzt in diesen Kasten“) ist dessen törichte Gesprächigkeit unübertrefflich karikiert. Und seit Maegerlein ausbrach in die Sport-Apotheose „Nur wer glühen kann, lebt“, hängt ihm bis an das Ende seiner Fernsehstage Morlocks Maegerlein-Apotheose an: „Da steht er dann, vom Sardellenscheitel bis zur Turnvatersohle eine einzige Absage an die Mächte der Finsternis, und glüht und glüht und glüht und glüht und glüht und glüht und glüht.“

Ein Morlock ist in der „Zeitmaschine“ von Wells eine lichtempfindliche Kreatur, die unter der Erde für besonnte Ästheten („Elois“) schuftet, nachts aber an die Oberfläche kommt, um Elois zu fressen. Was es heissen konnte, wenn der SPIEGEL-Morlock zuschnappte, haben im „Fernseh-Volk“ erfahren müssen Wallenreiter und Dr. Grzimek, Münster und Peter von Zahn, Holzamer und Irene Koss. Und nicht nur sie.

Nachdem das erste Fernseh-Jahrzehnt überstanden ist – im ganzen doch mit weniger Schaden an Bildung und Geschmack als Skeptiker gefürchtet hatten –, überlässt der SPIEGEL das Fernsehen der Kulturredaktion. Die Rubrik „Fernsehen“ wird im SPIEGEL ebenso vertreten sein wie „Presse“ und „Film“. Eines News Columns wird das Fernsehen zukünftig ebensowenig bedürfen wie diese Medien der Publizität. Morlocks Kolumnen greifen über das Fernsehen hinaus, ihr Stoff ist die ganze Gesellschaft, ihr Platz die „Personalien“-Seite.